

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

**Wilhelmshavener Tageblatt und amtlicher Anzeiger.
1881-1909
8 (1882)**

215 (13.9.1882)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-1038097](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-1038097)

Wilhelmshavener Tageblatt

und

amtlicher Anzeiger.



Redaktion u. Expedition: Roon-Strasse 85.

Anzeigen
nehmen auswärts alle Annoncen-Büreaus, in Wilhelmshaven die Expedition entgegen, und wird die fünfgespaltene Corputzeile oder deren Raum für hiesige Inserenten mit 10 Pf., für Auswärtige mit 15 Pf. berechnet.

Publications-Organ für sämtliche kaiserlichen, königlichen und städtischen Behörden, sowie für die Gemeinden Neustadt-Gödens und Bant.

N^o 215.

Mittwoch, den 13. September 1882.

VIII. Jahrgang.

Tagesüberblick.

Berlin, 11. September. Se. Maj. der Kaiser hat für die Hinterbliebenen der bei Hugstetten auf der Eisenbahn Verunglückten eine namhafte Spende aus seiner Privatschatulle bewilligt und es sind aus dieser Veranlassung bereits durch den Geheimen Hofrath Bork sowohl dem Comité zu Freiburg in Baden, wie dem Vaterländischen Frauenverein zu Straßburg im Elsaß je 2000 Mk. überandt worden.

Der Kronprinz Rudolf von Oesterreich nebst Gemahlin ist bei seiner Ankunft in Breslau zu den dortigen Festlichkeiten mit den höchsten Ehren empfangen worden. Allgemein aufgefallen ist es, daß weder der Großfürst Wladimir noch die russischen Officiere sich zum Empfange desselben am gestrigen Tage auf dem Bahnhofe eingefunden hatten. Man legt diesem Fernbleiben politische Motive zu Grunde, da sonst sämtliche hier anwesende fremden Fürsten und fremdberrlichen Officiere erschienen waren.

Durch keine ihrer Äußerungen wird wohl die frivole Verlogenheit der gambettischen Revanchepresse in Frankreich, die vor keinem Mittel zurückschreckt, die Leidenschaften zu entflammen, besser charakterisirt, als durch die Art, in welcher das furchtbare Eisenbahnunglück bei Freiburg dargestellt und beurtheilt wird. Da wird erzählt, daß man durch einen schwerbesetzten Vergnügungszug die Tragfähigkeit der Bahn zu strategischen Zwecken habe prüfen wollen, da soll man, um diesen Zweck zu erreichen, diesen Vergnügungszug gerade auf den Sedantag verlegt haben, während doch das Unglück erst am folgenden Tage stattfand, und was der schändlichen Ungereimtheiten mehr sind. Diese Urtheile registriren wir ohne weitere Bemerkungen als ein Symptom der in gewissen politischen Kreisen unseres Nachbarlandes herrschenden Stimmung, die indeß nachhaltige und praktische Folgen nicht haben wird.

Schon seit längerer Zeit ist die Beobachtung gemacht worden, daß der Import von amerikanischem Speck und Schmalz wesentlich nachgelassen hat. Jetzt liegen über den Umfang des Handels mit diesen Waaren während des Zeitraums vom 1. Novbr. v. J. bis zum 10. Juni d. J. bestimmte Mittheilungen vor, welche nicht nur jene Beobachtungen bestätigen, sondern auch einen allgemeinen und rapiden Niedergang dieses Geschäftes konstatiren. Die Gesamttausfuhr der Vereinigten Staaten an Schmalz nach dem europäischen Kontinent betrug 230,720 Tierces gegen 385,860 Tierces im gleichen Zeitraum des Vorjahrs und hatte überhaupt um 76,342,532 Pfd. abgenommen. Der Rückgang des Imports an gesalzenem amerikanischem Speck springt noch mehr in die Augen. In dem gedachten

Zeitraum gingen nach dem Kontinent 53,730 Kisten ein gegen 275,090 Kisten im gleichen Zeitraum des Vorjahrs, was eine Verminderung der Einfuhr von 210,109,294 Pfund ergibt.

Als Warnung gegen das Auswandern nach Nordamerika theilt die „Volkstg.“ einen ihr aus Sachen zugesandten Briefauszug mit. In dem Briefe, welcher der „Volkstg.“ von zuverlässiger, durchaus uninteressirter Seite ausgehend bezeichnet wird, kommt folgende Stelle vor: „In Deutschland glaubt man offenbar, hier herrsche die lebhafteste Prosperität. Das ist grundfalsch. Die Geschäfte gehen durchaus nicht gut, theilweise sehr schlecht, und es sind die bestimmtesten Anzeichen vorhanden, daß wir vor einer neuen ökonomischen Krise stehen. Der kurze Aufschwung der letzten Jahre hat nämlich wieder dem abschlechtesten Schwindel auf die Beine geholfen und da es an jeder soliden Grundlage fehlt, so kommt der Rückschlag, die Krise geschwinde, als es in normalen Zeiten der Fall zu sein pflegt. Jetzt schon ist es außerordentlich schwer, Jemanden zu placiren; vielen Einwanderern, die mit glänzenden Hoffnungen herüber gekommen, geht es sehr schlecht, und wenn der Auszug aus Deutschland nach der neuen Welt nicht bald aufhört oder erheblich geringer wird, dann wird unter den Einwanderern ein furchtbarer Nothstand entstehen. Bieten Sie Alles auf, um in Deutschland die Wahrheit bekannt zu machen, damit einer schweren Calamität vorgebeugt werde. Wer nicht aus dem einen oder anderen Grunde auswandern muß, der bleibe daheim.“

So der Briefauszug. Nach der vollen Ueberzeugung der „V.-Ztg.“ ist obige Warnung vollständig am Platze. Wer also nicht über Seemittel oder Connektionen zu verfügen hat, der weide für die nächsten Jahre Nordamerika. Natürlich soll damit nicht gesagt werden, daß er nach Südamerika oder nach Polynesien auswandern möge — dort ist es für einen Deutschen noch viel schlechter.

Die Prüfungsperiode für Baumeister, deren Schluß bisher mit dem 15. Juli jedes Jahres erfolgte, wird, wie das „Centralbl. der Bauw.“ mittheilt, nach einer vom Minister der öffentlichen Arbeiten getroffenen Anordnung in Zukunft bereits mit dem 1. Juli geschlossen und am 15. September wieder eröffnet werden.

Der Berliner Magistrat wird die über Auflösung der Stadtverordnetenversammlung mit den Behörden gepflogene Correspondenz und namentlich den neuesten Ministerialerlaß veröffentlicht.

Wie der „Voss. Ztg.“ ein Privattelegramm aus Rom meldet, conferirte Herr v. Schöller gleich nach seiner Ankunft längere Zeit mit Jacobini über die Mischehenfrage,

ohne daß er bei dem Cardinal-Staatssekretär besondere Geneigtheit für seine Wünsche gefunden hätte.

Die ägyptische oder vielmehr die englische Regierung hat sich beilei, die Frage der Entschädigung der durch die Ereignisse in Alexandrien geschädigten Personen schon jetzt in die Hand zu nehmen, während Fürst Bismarck bekanntlich die bezüglichen Reclamationen bis nach Beendigung der Kriegsoperationen vertröstet hatte. England will offenbar einen Beweis seines guten Willens geben; zu einer wirklichen Entschädigung freilich wird der Rhedive vorläufig nicht im Stande sein. Immerhin können die Entschädigungsansprüche schon jetzt geprüft werden.

Die statistische Uebersicht der evangelischen Tausen und Trauungen in gemischten Ehen ergibt nach dem „Evangelischen kirchlichen Anzeiger“ für die Jahre 1876 bis 1880 in Preußen das Durchschnittsergebnis, daß von 200 in Mischehen Geborenen nur 68 evangelisch getauft wurden, während von 200 Eheschließungen von Mischehepaaren 79 evangelisch getraut wurden. Es ergebe sich hieraus die auf dem Gebiete der Mischehen von der katholischen Kirche betriebene Propaganda. In Westfalen wurden von 200 Kindern aus Mischehen nur 46 evangelisch getauft, während von 200 Mischehepaaren nur 74 evangelisch getraut wurden; in der Rheinprovinz wurden von 200 in Mischehen Geborenen nur 76 Kinder evangelisch getauft und unter 200 Mischehen 89 evangelisch getraut.

Wie die „Königsb. Hartung'sche Ztg.“ meldet, liegt es in der Absicht der Militärverwaltung, die Küstenbefestigungen der Provinzen Ost- und Westpreußen: Memel, Pillau und Danzig mit Neufahrwasser und Weichselmünde, mit Küstenartillerie zu besetzen.

Der Oberbürgermeister von Jorkenbed, welcher wegen der bevorstehenden Auflösung der Stadtverordnetenversammlung beabsichtigte, heute nach Berlin zurückzukehren, hat dieses Vorhaben aufgegeben, weil sein Gesundheitszustand die Unterbrechung seiner in Tarasp begonnenen Kur nicht gestattete.

Die „Kreuzzeitung“ schreibt: „Bei der in diesen Tagen vielbesprochenen Angelegenheit der Auflösung der hiesigen Stadtverordnetenversammlung ist daran festzuhalten, daß nach dem Inhalt der ergangenen Erlasse der Magistrat zuerst die neuen Wahlbezirke festzustellen hat. Nachdem dies geschehen und die Vorbereitungen zu der Neuwahl getroffen, soll die Auflösung der bisherigen Versammlung erfolgen. Die betreffende königliche Ordre kann daher unserer Meinung nach für die nächsten Wochen noch nicht erwartet werden. Es dürfte beabsichtigt sein, jeden länger dauernden Zwischenzustand zu vermeiden und die neuge-

Wir werfen einen Blick in das stille Heiligthum des Pfarrers, in das Studierzimmer. Ringsum sind die Wände mit alten schweinsledernen Folianten bedeckt, welche in düsterer, staubbedeckter Gelehrsamkeit auf den fünfundsachtzigjährigen Greis herabstarren, der dort im Lehnstuhl vor dem alten Schreibtische emsig die Feder über das Papier fliegen läßt. Und was er schreibt, sind keine Predigten voll leerer Glaubensformeln, es sind Samentörner der Weisheit und Tugend, der Humanität, der milden, verführenden Belehrung. Er ist ein Christusjunger, ein Patriarch in des Wortes schönster Bedeutung, dessen Linke niemals erfährt, was die Rechte thut; ein Vater der Betrübten und Armen, ein Tröster und Beschützer aller Derer, welche das Unglück mit seinem scharfen Stachel gezeichnet.

In diesem Augenblick öffnete die Magd leise die Thür und meldete, als der Greis aufblickte, einen fremden Herrn.

„Laß ihn eintreten, mein Kind!“
Ein hochgewachsener, schöner junger Mann trat in das Heiligthum des Pfarrers. Er blieb einen Augenblick an der Thür stehen und schaute in sichtlich bewegter Bewegung auf den Greis, der sich langsam und etwas mühsam erhob.

„Was steht zu Ihren Diensten, mein Herr?“ fragte letzterer freundlich.

„D, nicht viel, Herr Pfarrer!“ versetzte dieser, „nur Sie sehen wollte ich, Ihnen die treue, väterliche Hand drücken, und dann wieder heimkehren über's weite Meer, wo ich mir eine neue Heimath gegründet, ohne das alte Vaterland, die alte schöne Heimath vergessen zu können.“

„Ei, ei, meinte Treumann, ihn verwundert und forschend anblickend, „so spricht doch nur ein Bekannter und ich wüßte in der That nicht —“

„Achtzehn Jahre machen aus dem Knaben einen Mann“, rief der Fremde bewegt, „wie konnte ich es auch wohl erwarten, daß Sie den Gustav Hollmeier, den damals siebenjährigen Knaben, nach so vielen Jahren wiedererkennen würden.“

„Gustav Hollmeier!“ rief Treumann, dem jungen Manne

30) Gefangen und erlöst.

Roman von Emilie Heinrichs.

(Fortsetzung.)

„Er scheint Sie überhaupt speziell in seine Obhut genommen zu haben,“ schaltete der Notar boshaft ein.
„So scheint es in der That,“ fuhr Mahlmann unbeirrt fort, „das Glück war mir hier in der Residenz wieder günstig, weil ich allein auf eigene Klugheit und Redlichkeit vertraute. Da kommt jener Hollmeier ebenfalls hierher und fordert sein Vermögen von mir, verfolgt mich dabei auf Schritt und Tritt wie ein Gespenst. Daß mir solches nicht angenehm war, können Sie sich denken.“

„Freilich, höchst fatal, ein solches Gespenst auf Schritt und Tritt hinter sich zu haben. Da starb der gute Hollmeier Ihnen doch eigentlich recht gelegen, Herr Mahlmann!“

„Nun, verzweifelt bin ich eben nicht darüber, obgleich ich mich niemals über den Tod eines Menschen freuen kann, und wäre es mein Feind, wofür wäre man sonst Christ. — Nun ist das eine Gespenst abgethan, kommt plötzlich wie aus der Erde emporgestiegen ein zweites auf meine Fersen. Da bleiben Sie ruhig, wenn Sie es vermögen, nein, ich will Ruhe haben, diesen hergeschneiten Burschen müssen wir zahm und anschaulich machen, mein lieber Notar!“

„Kann geschehen, wenn's weiter nichts ist,“ versetzte dieser, „machen Sie die Klage anhängig und vergessen Sie vor allen Dingen darüber unsere Leibrenten nicht, spornen den Nothnagel an, daß er seine Schöne rasch heirathet. — Adieu, Herr Mahlmann!“

„Adieu“, sagte dieser mechanisch und blickte verdrießlich vor sich hin.

Der Notar ging, doch in der nächsten Minute steckte er den Kopf wieder zur Thür herein und sagte mit gedämpfter Stimme: „Ich habe die geistreiche Flasche vergessen, welche Sie mir vorhin versprochen, mein Verehrtester.“

Mahlmann ging schweigend in das anstoßende Zimmer und holte die versprochene Flasche.

„Nehmen Sie Herr Notar!“
„Mit Vergnügen, Herr Mahlmann! Empfehle mich Ihnen bestens.“

„Alter Saufbold!“ brummte Mahlmann zornig hinter ihm her, „wenn ich ihn nicht nothwendig als Zeugen gebraucht, — aber, das neue Gespenst, — hätte ich es nur erst hinter Schloß und Riegel. Ich will nur gleich zum Doktor Adler, um mit ihm die Sache zu überlegen.“

Der gute Mann nahm Hut und Stock und verließ eilig sein Haus.

18.

Im Pfarrhause.

Einige Stunden südwärts von Seehof liegt die kleine Stadt H., so anmuthig und reizend gelegen, wie der schwärmerischste Naturfreund es sich nur wünschen kann. Von bewaldeten Höhen umgeben, schweift der entzückte Blick in lachende Thäler hinab, vom breiten Silberband eines Flusses durchschlungen, während in weiter düstiger Ferne die rothen Dächer der Dörfer wie blickende Rubine die Abhänge der Berge schmücken.

Ueberschreiten wir die stattliche Kettenbrücke, von wo ab das Auge die entzückende Aussicht über den Fluß weit hin genießt, verfolgen dann rechts die Promenade über den Wall, dann gelangen wir zu einer Pforte, welche in dem schattigen, von Laubgängen durchzogenen Garten einer Pfarrwohnung führt.

Hier wohnt der alte Pfarrer Treumann, der Freund und Seelsorger der Gräfin Reinsfeldt.

Betreten wir das Haus des ehrwürdigen Herrn, diese Wohnung der reinsten Menschenliebe, des wahren, verkörperten Christenthums, welches werthtätig unter die Menschheit tritt und dem Armen nicht den Stein des Formenglaubens für das lebendige Brot des Lebens reicht.

wählte Stadtverordnetenversammlung der bisherigen un- mittelbar folgen zu lassen."

Der Kaiser hat durch allerhöchste Cabinetsordre be- fohlen, daß in diesem Jahre beim 9. Armeecorps eine Generalstabsübungseife stattfinden soll, und zwar unter Leitung des Generalstabschefs Obersten v. Unruhe. Das für diese in nächster Zeit beginnende Reise bestimmte Ter- rain befindet sich indeß im Bereich des 3. und 10. Armeecorps. Die Reise soll nämlich nach den neuerdings er- lassenen Vorschriften in Stendal beginnen und den Rahon zwischen Stendal, Garbelegen, Wittenberge, Uelzen und Lüneburg umfassen. Die Behörden sind mit den betreffen- den Anweisungen wegen der Fürsorge für Sicherstellung von genügenden Quartieren versehen, was um so nöthiger erscheint, als die Natur dieser Uebungsreisen es mit sich bringt, daß die Quartierorte nicht im Voraus bestimmt werden können, sondern darüber meistens erst im Laufe jedes einzelnen Tages Beschluß gefaßt werden kann. Es werden etwa 15 Offiziere und einige 20 Mannschaften bei der Uebungsreise betheiligt sein.

Aus den maßgebendsten sächsischen Kreisen ist zur Befestigung des politischen Parteilebens in Deutschland allen Ernstes eine Idee angeregt und in der „Leipziger Zeitung“ befürwortet worden, welche „dem Gefühl der Dringlichkeit einer Umformung des Parteiwesens speciell durch die Bildung einer entschiedenen kaiserlichen Partei in Deutschland entspringt.“ Wir haben, heißt es in dem obengenannten sächsischen Regierungsblatte, „endlich dasjenige, was das langersehnte Ziel alles nationalen Wünschens gebildet hat, ein einheitliches Reich, welches wiederum, wie in alten Zeiten, der Schwerpunkt und das Centrum des allgemein europäischen Lebens geworden ist. Leider aber ist auch zugleich wiederum dasjenige da, was in früherer Zeit den Grund des Niederganges der Ein- heit und Macht der Nation gebildet hat: die anarchische Zerfahrenheit der einzelnen Glieder, Elemente und Parteien im Reiche. Statt sich nach dem leuchtenden Beispiele der deutschen Fürsten um die kaiserliche Gewalt zu scharen, läßt Alles, selbst bei der drohendsten Gefahr von Außen, in seine besondern Interessen und Partei-Auffassungen auseinander. Die Parteien sind auf dem besten Wege, den jetzigen Reichstag zu einer Nullität herabzubringen, welche ähnlich werden könnte derjenigen des früheren Regensburger Reichstages. Wir haben jetzt einen Kaiser und einen Reichskanzler, an deren Werth und Verdienst kein gewöhnliches Wort mehr hinreicht und wir haben es doch erleben müssen, daß die Niederlage der kaiserlichen Politik im Reichstage von den Parteien wie ein Triumph gefeiert worden ist. Wir bedürfen einer Partei im Reiche, deren Grundsatz der Anschluß und das einträchtliche Zu- sammenwirken mit dem Kaiser und seinen Verbündeten und deren Politik ist.“

In Aegypten geht es jetzt zwischen Kassassin und Tel el Kebir lebhaft her. Am 8. und 9. September haben Gesefchte stattgefunden, die von beiden Seiten ursprünglich nur den Charakter von Recognoscirungen hatten, die am 9. aber doch zu einem ernstlichen Engagement führten, das für die Aegyptier ziemlich bedeutende Verluste zur Folge gehabt haben soll. Am 8. September früh Morgens rückte General Graham mit einem kleinen Detachement in süd- westlicher Richtung gegen Tel el Kebir vor. Der Feind zeigte sich in ziemlicher Stärke, kam aber nicht näher. Es wurde viel geschossen, aber man that sich gegenseitig nicht weh. Oberst Wilkinson hatte in nordwestlicher Rich- tung gegen El Karain (am Wege nach Salahiye), bis wohin sich die Verschanzungen Arabis erstrecken, recognos- cirt. Man konnte die Befestigungslinie auf eine Strecke von 5-6 Meilen übersehen. Wie der „Daily-News“-Correspondent berichtet, hat die Recognoscirung die schwachen Punkte der feindlichen Stellung erkennen lassen.

Am Sonnabend Morgen erschienen ihrerseits die Aegyptier mit starker Heeresmacht vor dem englischen Lager. Es war eine combinirte Bewegung. Während der Feind in größter Stärke von Tel el Kebir vorrückte, machte ein von Salahiye kommendes Corps einen Angriff auf die rechte Flanke der Engländer. Beide Angriffe wurden ab-

geschlagen und die Aegyptier zurückgetrieben. Sie verloren vier Geschütze. Die Affaire war schon am neun Uhr Morgens zu Ende, doch arbeiteten die Geschütze noch am Nachmittage.

Die englischen Morgenblätter melden aus Kassassin: Die Kanonade hörte Sonnabend Nachmittag auf. Seit- dem ist alles ruhig. Der Feind, von Arabi persönlich befehligt, war 15,000 bis 20,000 Mann aller Waffen- gattungen stark, focht mit unerwarteter Entschlossenheit, handhabte die Artillerie vortreflich und eitrirte in guter Ordnung, hart bedrängt von den englischen Truppen. Der Verlust des Feindes wird auf 250 Tode und Ver- wundete geschätzt. Der englische Verlust ist höchstens 5 Tode und 54 Verwundete.

Von Alexandria wird unterm 9. telegraphirt: Eine große Anzahl Beduinen nähern sich Wels; die Engländer gaben mehrere Kanonenschüsse auf dieselben ab; aber einigen Beduinen gelang es, in Wels einzudringen. Am Mittag griffen die englischen Truppen die Beduinen an und ver- jagten dieselben mit dem Bajonett. Auch bei Kamleh zeigten sich die Beduinen sehr rührig; es sind daher die Vorposten der Engländer verstärkt worden und zahlreiche Pickets patrouilliren in der Umgegend von Kamleh.

Marine.

Kiel, 11. Septbr. Das Uebungsgehwader, bestehend aus den Panzerregatten „Friedrich Carl“, „Kronprinz“, „Friedrich der Große“ und „Preußen“ sowie dem Aviso „Grille“, traf heute früh 7 Uhr hier ein. Das Geschwader begiebt sich demnächst nach Wilhelmshaven, wo die Auflösung desselben am 17. d. M. erfolgt. Die Panzerregatten „Frie- drich Carl“, „Kronprinz“, „Friedrich der Große“ und „Preußen“ beginnen nach erfolgter Auflösung des Geschwaders mit der Abrüstung und stellen außer Dienst. Aviso „Grille“ bleibt in Kiel und stellt hier selbst sofort außer Dienst. Die Corvette „Luise“ stellt nach erfolgter Inspicirung ebenfalls in Kiel außer Dienst. Die Schiffsjungenbrigg „Andine“ und „Musquito“ kreuzen bis Ende dieses Monats in der Kieler Bucht und stellen dann am 15. Oktober in Kiel, das Kbnst. „Hay“ nach Beendigung des Prämienschießens in Wilhelmshaven und Korvette „Sophie“ nach beendigten Probefahrten und Ueberführung nach Wilhelmshaven außer Dienst. Der Aviso „Coreley“, 3 Geschütze, Kommandant Kapitän-Lieute- nant Koch, ist am 6. d. M. Abends in Galaz eingetroffen. — Sr. Excellenz der Chef der Admiralität, Herr Staats- minister v. Stofch, ist heute früh in Kiel eingetroffen. — Die Stabsärzte Dr. Braun und Dr. Diehl sind zum 6. Ok- tober cr. zur Ablegung des mündlich praktischen Theils der militärärztlichen Prüfung nach Berlin kommandirt.

Kofales.

* Wilhelmshaven, 12. Sept. Die Vorbereitungen für den Festtag am nächsten Sonnabend beschäftigen hier gegenwärtig gar viele Hände. Um das Denkmal herum werden freundliche Anlagen geschaffen, welche wir bei dieser Gelegenheit der Rücksicht und dem Schutz jedes Einsichtigen besonders empfehlen möchten. Das Denkmal selbst hat eine hübsche Gittereinfassung erhalten. Der Tribünenbau für die Enthüllungsfeste ist fast vollendet. Auch sonst be- gegnet man einer recht regen Thätigkeit. Das Hauptge- bäude der kaiserl. Werft wird besonders zielrichen Schmuck erhalten. Innerhalb der Werft gehen die Vorbereitungen für die Feier des Stapellaufs, der Tribünenbau u., gleich- falls ihrem baldigen Ende entgegen.

* Wilhelmshaven, 12. Sept. Auch von Bremerhaven aus wird zu dem am 16. hier stattfindenden Festlichkeiten eine Dampferfahrt arrangirt, und zwar mit dem Salon- dampfer „Alois“. Die Abfahrt erfolgt am 16. Morgens 6 Uhr vom neuen Vorhafen aus. An Bord wird die Ar- tilleriecapelle spielen. Wie bereits erwähnt, wird am selben Tage von Seehermünde auch der Dampfer „Assuradeur“ eine Fahrt nach hier unternehmen.

* Wilhelmshaven, 12. Sept. Zur Erleichterung des Besuchs der am 16. Sept. hier selbst stattfindenden Fest- lichkeiten wird die Direktion der oldenburgischen Eisenbahn am nächsten Sonnabend von Bremen nach Wilhelms-

haben und zurück einen Extrapersonenzug ablassen nach folgendem Fahrplan: Abfahrt von Bremen 8 U. 15 M. Morgens, Bremen-Neustadt 8 U. 20, Delmenhorst 8 U. 40, Hude 9 U., Oldenburg 9 U. 35, Rastbe 9 U. 55, Zaber- berg 10 U. 15, Barel 10 U. 30, Ankunft in Wilhelmshaven 11 U. 10 M. Abfahrt von Wilhelmshaven 7 U. 40 M. Abends, Barel 8 U. 15, Zaberberg 8 U. 30, Ra- stbe 8 U. 49, Oldenburg 9 U. 20, Hude 9 U. 40, Del- menhorst 10 U. 5, Bremen-Neustadt 10 U. 25, Ankunft in Bremen 10 U. 32. Die Preise betragen für Hin- und Rückfahrt von Bremen und Bremen-Neustadt nach Wil- helmshaven 2. Cl. 6 M., 3. Cl. 4 M., von Delmenhorst 2. Cl. 5 M., 3. Cl. 3,50 M., von Hude 2. Cl. 4 M., 3. Cl. 3 M., von Oldenburg 2. Cl. 3,50 M., 3. Cl. 2,50 M., von Rastbe 2. Cl. 3 M., 3. Cl. 2 M., von Zaberberg 2. Cl. 2 M., 3. Cl. 1,50 M., von Barel 2. Cl. 1,50 M., 3. Cl. 1 M. Die erste Wagenklasse wird in diesen Zügen nicht geführt und findet eine Gepäckbeför- derung nicht statt. Die Fahrbillets tragen die Bezeichnung „Vergnügungszug“ und haben nur für die vorbezeichneten Züge Gültigkeit. Außerdem wird im Anschluß an den in Wilhelmshaven am 10 Uhr 4 Min. Vormittags an- kommenden Oldenburger Personenzug ein Extrazug von Bever nach Sande befördert. Abfahrt von Bever 9 U. 20 M., Ankunft in Wilhelmshaven 10 U. 4 Morgens, Abfahrt von Wilhelmshaven 6 U. 49, Ankunft in Bever 7 U. 40 Abends. Von Denabrad und Leer werden Extra- züge an diesem Tage nicht abgelassen.

* Wilhelmshaven, 12. Sept. Die Direktion der Ol- denburgischen Eisenbahn hat zur Bequemlichkeit des reifen- den Publikums eine Einrichtung getroffen, welche sie wie folgt publicirt: „Passagiere, die nach Stationen fremder Bahnen, mit welchen die Station Wilhelmshaven nicht im direkten Verkehr steht, zu reisen wünschen, können gegen Zahlung einer Gebühr von 50 Pf. für jede erforderliche Umgepeidung die nöthigen Billets und die Expedition ihres Gepäcks bei den betr. Hauptstationen bestellen und sich hierdurch die ununterbrochene Fortsetzung ihrer Reise sichern, vorausgesetzt, daß die Ankunft des Zuges auf der Anschlußstation vor der fahrplannmäßigen Abfahrtszeit des Anschlußzuges erfolgt. Die Reisenden haben sich diesbe- halb an den Stationsvorstand zu wenden, welcher jede erforderliche Auskunft ertheilen wird.“

* Wilhelmshaven, 12. Sept. Wie wir hören, wird die am nächsten Freitag im großen Parkzelt zur Eröffnung kommende Ausstellung von Gartenbau-Erzeugnissen eine recht gute Beschickung finden. Das Lokal wird für den Ausstellungszweck festlich decorirt werden. Am 16. wie am 17. finden daselbst große Extra-Concerte (siehe In- serat) statt.

* Wilhelmshaven, 12. Sept. Ein bedauerlicher Un- glücksfall ereignete sich heute Vormittag in der Börse- straße. Ein beim Brückenübergang daselbst spielendes zweijähriges Kind des Schuhmachermeisters W. fiel in den Graben, und da Hilfe nicht gerade zur Stelle gewesen, ist dasselbe ertrunken. — Gestern rerunglückte auf dem Stein- lagerungsplatz in der Nähe der zweiten Hafeneinfahrt ein Arbeiter, indem er durch einen Granitstein eine schwere Quetschung erlitt, so daß seine Ueberführung in das städtische Krankenhaus erfolgen mußte.

* Wilhelmshaven, 12. Sept. Die kaiserliche Werft läßt mittelst Anschlag bekannt machen, daß eine Parthie Spähne an die Werftarbeiter gratis verabfolgt werden sollen, und werden bei dieser Gelegenheit hauptsächlich diejenigen berücksichtigt werden, welche es besonders be- dürftig sind.

† Belfort, 12. Sept. Beim Herannahen der dunklen Abende macht sich wieder der Wunsch nach einer Straßen- beleuchtung geltend; doch scheint die Sache noch nicht weiter fortgeschritten zu sein, als vor einem Jahre. Die paar Laternen, welche von Privatleuten damals errichtet wurden, gaben bei einer Vorstellung die Veranlassung zu folgendem Couplet:

Ist es recht duster hier,
So raisonniren wir,
Weil gar kein Comitee

beide Hände drückend und ihn freudig überrascht an seine Brust ziehend, „komm' an mein Herz, Junge! — auf daß ich Dich hier willkommen heiße, wo keine Seele Dich sonst kennen wird. — Ja, ja“, fuhr er fort, nachdem er ihn mehrere Male in seiner Freude umarmt hatte, „Du warst ein braver, muthiger und kluger Junge, der mir viel Freude gemacht, und daß Du gut und brav geblieben, lese ich in Deinen treuen Augen, die noch immer so offen und ehrlich dreinschauen wie damals. Von allen Knaben, die ich erzog, war keiner mir so lieb als Du, — und der arme Rudolf“, setzte er leise und betrübt hinzu.

„Armer Rudolf“, seufzte Hollmeier, die Hand vor die Augen pressend, „Sie wissen wohl noch nicht Alles, Herr Pfarrer?“

„Hab' überhaupt lange nichts von ihm gehört, als daß er jetzt wohl eine Stellung gefunden, welche ihn wenigstens vor Nahrungsorgen schützt.“

„Ja, die hat er gefunden“, versetzte Hollmeier leise und schmerzlich, „der Unglückliche hat den Tod gewählt, und ich mußte um eine Stunde vielleicht zu spät kommen.“

„Gütiger Gott, wär' es möglich“, rief der Greis erschütterter, „so weit ist es mit ihm gekommen, ein solches Ende mußte er nehmen, — und er war doch immer ein braver, ein braver ehrlicher Junge. Wie ist denn das aber nur zuge- gangen?“

Hollmeier erzählte in Kürze, was er auf dem Polizei- Bureau darüber erfahren, und wehmüthig schüttelte der alte Pfarrer den Kopf.

„Wenn dieser Mahmann nur nicht wieder dahinter steckt“, meinte er betrübt, „der Mann gefällt mir gar nicht, man kann auch kein Pünktchen Gutes an ihm entdecken. Hat er doch den armen Bäcker Hoff auch gänzlich ruinirt. Sie erinnern sich doch des Mannes vielleicht noch, — er war wohlhabend, ein braver, solider Mann, — der Sohn mußte ins Zuchtthaus, er selber zog auch nach der Residenz, wo er kürzlich gestorben ist.“

„Bäcker Hoff? — gewiß erinnere mich seiner, er war ja

unser Nachbar. Das Sündenregister dieses Mahmann's ist, wie ich sehe, übervoll, es ist Zeit, daß nun ein Vergelter auftritt.“

„Rache und Vergeltung sind mein, spricht der Herr! Der Mensch soll nur an Liebe und Vergebung denken, wie Christus es uns gelehrt.“

Und der alte Pfarrer blickte mit mildem Ernste in das aufgeregte Antlitz des Amerikaners.

„Aber hier stehen wir nun und plaudern“, fuhr er eifrig fort, „ohne an unsere eigene Bequemlichkeit und Gemüthlich- keit dabei zu denken. Kommen Sie mit mir ins Wohnzimmer, das Mittagessen wird auf dem Tische stehen, Sie sind mein Gast für heute.“

„Noch immer die alte bekannte Gastlichkeit, welche nur an Andere, niemals an sich selber denkt“, sprach Hollmeier lächelnd, „Sie werden dem einstigen Schüler nicht zürnen, mein theurer väterlicher Freund! wenn ich Ihre Einladung ausschlagen muß, ich wollte Sie nur sehen und begrüßen, und dann wieder nach der Residenz zurück, um die Ehre meines unglücklichen Bruders wo möglich noch im Grabe zu restauriren. Eine Bitte hätte ich freilich noch an Sie, Herr Pfarrer!“

„Neden Sie, mein Freund!“

„Ich hatte noch eine Schwester, man sagte mir in der Vaterstadt, sie sei in der Residenz verheiratet und inzwischen gestorben. Die Polizei verwies mich an die Obervormund- schaft, da sie zwei Knaben hinterlassen haben soll.“

„Ganz recht, mein Lieber“, erwiderte der Pfarrer nach- sinnend, „sie heirathete einen sehr reichen Mann, starb jedoch früh und irre ich nicht, ist der Mann auch todt. Da müssen Sie sich doch wohl um die Neffen bekümmern.“

„Nun das werde ich schon erfahren“, sagte Hollmeier, „für jetzt leben Sie wohl, Herr Pfarrer! — bevor ich wieder über den Ocean zurückkehre, besuche ich Sie noch einmal.“

„Das ist alles ganz gut“, rief der Greis lebhaft, „so aber lasse ich Sie heute nicht fort.“

Er schritt rasch zur Thür, welche im selben Augenblicke

geöffnet wurde. Wieder hatte die Magd einen Gast anzu- melden, eine schlanke, tiefverschleierte Dame.

„Wünschen Sie mich zu sprechen?“ fragte Treumann, zurücktretend, „kommen Sie näher.“

Die Dame trat ins Zimmer und schlug hastig den Schleier zurück, sie erröthete tief, als sie den Fremden erblickte.

„Sie erkennen mich nicht, Herr Pfarrer?“ begann sie leise, „ich bin Katharine Hoff.“

„Sie erlauben, daß ich mich empfehle, Herr Pfarrer!“ sagte Hollmeier jetzt rasch.

„D, nicht doch, mein Lieber, Sie bleiben hier“, versetzte der Greis lebhaft, „Katharine Hoff also, armes Kind! haben den Vater erst kürzlich begraben, weiß wohl, gut, daß Sie in Ihrer Verlassenheit an den alten Vater Treumann ge- dacht haben. Ei, ja doch, jetzt fortlaufen, wenn man eine bekannte Landsmännin begrüßen muß. Das ist der Gustav Hollmeier, des Rudolfs Bruder, kommt just aus Amerika zurück, als der unglückliche Bruder, — na, Sie wissen ja die traurige Geschichte, mein Kind! — Gottes Fügungen sind oft dunkel und räthselhaft, wer kann seine Weisheit erforschen? Kommen Sie vorerst mit mir, und Sie auch, Hollmeier, wir wollen erst unser einfaches Mittagsmahl verzehren.“

„Hollmeier's Bruder ist dieser Herr?“ fragte Katharine Hoff überrascht und mit zitternder Stimme, „o, seien Sie mir willkommen im Namen Ihres unglücklichen Bruders, den dieselbe boshafte Hand in den Tod gejagt, welche meinem Vater ein zu frühes Grab bereitet. Wir waren ja Nach- barn in der Heimath, obgleich ich mich Ihrer nicht erinnern kann.“

„So sind Sie die Tochter des Bäckers Hoff?“ fragte Hollmeier, sie erfaunt anblickend, — „freilich, was wundere ich mich, — bin ich doch achtzehn Jahre draußen in der Welt gewesen, wo ich nichts, gar nichts von der Heimath gehört habe.“

(Fortsetzung folgt.)

Plaidirt für die Idee,
Daß uns Beleuchtung könne dienen —
Es kann der Lampen Bracht,
Wobon im — Selbstverlag
Drei Stück erschienen,
Als Beispiel dienen.

Leider ist unsere Ortschaft nicht in der Lage, daß unsere
20 Straßen durch die Opferwilligkeit der Einzelnen auch
nur nothdürftig beleuchtet werden kann, doch wäre es
wünschenswerth, daß die Sache einmal zur Sprache
käme und geeignete Vorschläge in dieser Sache gemacht
würden.

Aus der Umgegend und der Provinz.

Sengwarden, 11. Sept. Hier wird lebhaft die An-
gelegenheit der Auflösung der Knipphauser Brandklasse be-
sprochen. Der größte Theil der hiesigen Immobilienbesitzer
wird zweifellos Neubeversicherung in der Feuerischen Brand-
versicherungsgesellschaft nehmen, da dieselbe auf Gegen-
seitigkeit beruht.

Ueber den heute in Sengwarden abgehaltenen
Markt ist sehr Günstiges zu berichten. Der Besuch und
der Zutrieb von Pferden ist außerordentlich stark. Es sind
nicht weniger als 850 Pferde auf dem Marktplatz gezählt
worden. Käufer waren erschienen aus Belgien, Italien
und der Schweiz und sehr zahlreich aus allen Theilen
Deutschlands. Nur die französischen Pferdebesitzer fehlten
diesmal ganz. Der Handel, namentlich mit jüngeren
Pferden, gestaltete sich ausgezeichnet. Es sind 1. B. Pferde
verkauft worden zum Preise von 1350, selbst von 1400
Mark. Das aufgetriebene Pferdmaterial zeigte sich in
Folge des herrlichen Grasschnittes diesmal so vorzüglich
genährt, wie es den älteren Leuten noch nicht vorgekommen
ist. Die Gastwirthe haben durch den ganz ungewöhnlichen
Menschenzufluß diesmal ganz brillante Geschäfte gemacht.
Kaum habe ich Abends 9 Uhr ein Plätzchen gefunden, um
ihrem Blatt in Eile diese erfreulichen Mittheilungen
machen zu können.

Fedderwarderfiel. Von der jenseits des Weserleucht-
thurms gekehrten Bremer Bark sind von hier aus
mehrere Barrels Petroleum geborgen, auch haben Erwer-
fahrzeuge gestrandetes Petroleum hier an Land gebracht.
Es ist auf diese Weise billiges Petroleum hieselbst zu
kaufen.

Oldenburg. Im vergangenen Jahre bereits konnte
mitgetheilt werden, so schreibt das „Landwirthschaftsblatt
f. d. Herzogthum Oldenburg“, daß man sich in Ungarn
für unsere Marschschafe interessire, und daß man dort
beabsichtige, aus unserem Vaterland einige Hundert junger
Zuchtbüchse zu importiren. Nunmehr sind bei der Land-
wirthschaftsgesellschaft Anfragen eingelaufen, welche dahin
gehen, ob es nicht möglich wäre, in Oldenburg für Süd-
amerika eine größere Anzahl von 1—1½-jährigen Zucht-
böcken und 2-jährigen Mutterchafen reiner Marschschafe an-
zukaufen. Dieser Umstand, sowie die vielen sonstigen Nach-
fragen nach dieser Thiergattung lassen es gerathen er-
scheinen, selben vermehrte Aufmerksamkeit zuzuwenden und
mehr als bisher für deren rationelle Züchtung zu sorgen.

Aurich, 9. Septbr. Die Grundbesitzer des Kreises
Aurich sind mit ihren auf Grund des Gesetzes vom 11.
Febr. 1870, betr. die Ausführung der anderweitigen Rege-
lung der Grundsteuer in den annectirten Provinzen, er-
hobenen Entschädigungsansprüchen für die Veranlagung
seither steuerfreier ertragsloser Liegenschaften, als Gräben
u. s. w., zur Grundsteuer, nun auch in der Revisionsinstanz
abgewiesen worden. — Unter dem Vorsitze des Hrn. Schul-
raths Breiter aus Hannover wurde heute am hiesigen
Gymnasium die Prüfung der Abiturienten abgehalten.
Gemeinlich hatten sich 5 Oberprimaner, von denen 4 das
Examen bestanden, der fünfte wurde vor der mündlichen
Prüfung zurückgewiesen. (Dist. 3.)

Dösnabrück, 10. Septbr. In der Versammlung von
nationalliberalen Urwählern aus dem hiesigen Wahlkreise
wurde heute der Rechtsanwalt Graff zu Dösnabrück als
Candidat aufgestellt. Graff nahm die Candidatur an.

Norderney, im Sept. Die Zahl unserer Kurgäste hat
am letzten August 9000 schon überstiegen, gegen 1000 Per-
sonen mehr als im vorigen Jahre. Anreisende Fremde
mußten wiederholt umkehren wegen Ueberfüllung des Bades-
orts, und eine Gesellschaft, die aus Spieleroog gesegelt
kam, war gezwungen, auf ihrer kleinen Schaluppe zu über-
nachten, da in Norderney auch nicht das bescheidenste
Unterkommen zu finden war. Eine ähnliche Ueberfüllung
wird aus fast allen Seebädern gemeldet, aus Borkum,
Spieleroog, Sylt u. Auf Sylt suchten die Badegäste in
weiter Entfernung vom Seestrande, in Reitm, Wälderup
u. s. w. ein Unterkommen. Der wohlthätige Einfluß des
Seebades und der Seeluft wird immer mehr erkannt, und
wenn man jede Quelle, deren Wasser mineralische Bestand-
theile zeigt, eine Heilquelle nennt, so ist der Ocean doch
als die größte, kräftigste und die wirksamste Heilquelle an-
zusehen.

Göttingen, 10. Sept. In der Nähe des 1½ Stunden
westlich von hier gelegenen Dorfes Knuthöhren werden
seit etwa 8 Tagen unter der Leitung des Herrn Grabbe,
Assistenten am geologisch-paläontologischen Institut unserer
Universität, Ausgrabungen an dort befindlichen vorgeschicht-
lichen Grabstätten, sogen. Hünengräbern, vorgenommen.
Schon vor einem Jahre ist dort gegraben worden. Ueber
die Resultate dieser früheren Arbeit ist uns nichts bekannt
geworden. In voriger Woche ist nun eines der dicht bei
einander liegenden elf „Hünengräber“ gründlich durch-
forscht. Außer Knochenresten und Aschenresten hat man
bis jetzt gefunden ein kleines thönerne Gefäß (anscheinend
ein Trinkgefäß), Bronceademe, Broncenabeln, mehrere
Bronceringe, ein Steinbeil und mehrere aus Stein ver-
fertigte Gegenstände. Die für die Ausgrabungen bestimm-
ten Werkzeuge werden noch etwa 14 Tage reichen. In
dieser Zeit hofft man noch ein oder 2 Grabstätten durch-
forschen zu können.

Bremerhaven, 9. Sept. Mit dem Dampfer „Main“
trafen die noch zurückgebliebenen Personen der Mannschaft
der „Mosel“ hier ein, darunter der erste und vierte Officier

und der erste und vierte Maschinist. Der Capitän und
einige Mann sind noch wegen der zu bergenden Ladung
an der Strandungsstelle geblieben.

Bremerhaven, 11. Sept. Hier fand gestern Nachmittag
im Odeon eine Versammlung von Vertrauensmännern der
Nationalliberalen im 33. Wahlkreise statt, um über die
bevorstehenden Landtagswahlen Beschluß zu fassen. Erschienen
waren 45 Herren aus allen Orten des Wahlkreises. Es
wurde darauf hingewiesen, daß eine eifrige und organisierte
Agitation erforderlich sei, um den Wahlkreis der Partei zu
erhalten, und deshalb wurde vorgeschlagen, für solchen Zweck
durch Gründung eines Wahlvereins einen festen Centralpunkt
zu bilden. Der Vorschlag fand allgemeinen Beifall und
einstimmig wurde die Gründung eines „Nationalliberalen
Wahlvereins“ beschlossen, dessen Aufgabe sein soll: „für die
Wahlen in nationalliberalen Sinne zu wirken und sich mit
gleichem Vereinen in Verbindung zu setzen, auch diesen unter-
stützend zur Seite zu treten.“

Die Kайfertage in Schlessien

geben dieser Provinz und besonders der Hauptstadt Breslau
Veranlassung zur Entfaltung eines ganz ungewöhnlichen
Glanzes. Gehoben wird der Glanz dieser Festtage ganz
wesentlich durch das Zusammenströmen von den zu den
Mandobren deputirten Offizieren der meisten europäischen
Staaten. Am Sonntag Abend ist auch das österreichische
Kronprinzenpaar in Breslau eingetroffen, aufs herzlichste
von unserem Kaiser, der jetzt wieder völlig wohl ist, wie
von unserem Kronprinzenpaar begrüßt. Am Freitag wurde
in Breslau die Reihe der großen Festlichkeiten zu Ehren
der Anwesenheit Sr. Majestät des Kaisers mit dem Ball-
fest der schlesischen Ritterschaft eröffnet. Die prächtigen
Festräume waren bald nach 8 Uhr 30 Min. mit einer
glänzenden Gesellschaft dicht gefüllt. Se. Maj. der Kaiser
welcher die Uniform seiner Leib-Kürassiere trug, wurde
beim Erscheinen von den Mitgliedern des Festcomittees und
deren Damen unter Führung des General-Landschafts-
Directors und Vice-Schloßhauptmanns Grafen Pückler und
dessen Gemahlin ehrsüchtig begrüßt und sodann im
Zuge nach dem zu den historischen Aufzügen bestimmten
Saal geleitet. Dort mit Ihrer K. K. Hoheit der Kron-
prinzessin, dem Großfürsten und der Großfürstin Wladimir,
Sr. K. K. Hoheit dem Kronprinzen, Ihrer K. Hoheiten
dem Prinzen und der Prinzessin Albrecht, sowie dem Herzog
von Altenburg, Hoheit, Platz nehmend, gab Se. Majestät
der Kaiser nach dem ersten Rundgang die Erlaubniß zum
Beginn der Aufzüge. Dieselben stellten hervorragende
Momente aus Schlesiens Geschichte dar und zwar: Der
erste Aufzug den Einzug des von Albrecht II. zum obersten
Hauptmann von ganz Schlessien ernannten Markgrafen
Albrecht Achilles von Brandenburg in Breslau im Jahre
1439, unter dem Comitat des schlesischen Adels. Der
zweite: Dorothea Sybilla von Brandenburg mit ihrem
Gemahl Johann Christian, Herzog in Schlessien, im Jahre
1611 vom Adel und der Bürgerschaft des Brieger Fürsten-
thums in das Brieger Pfaffenstift geleitet. Der dritte:
Ball in Frau Locatelli's Reibensaal in Breslau, 1741
von Friedrich dem Großen dem schlesischen Adel und Dres-
lauer Patriciat vor der Huldigungsfest gegeben. Der
vierte: Freiwillige von 1813 vor Friedrich Wilhelm III.
vorbeiziehen. Prolog und erläuternder poetischer Text,
gedichtet vom Medicinrath Klopsch, gesprochen von Frau
Baronin Thielmann, geb. Gräfin Pückler, als Silesia,
sowie den Zeitaltern entsprechende Musik begleiteten die
Aufzüge. Se. Majestät folgte derselben mit lebhaftem
Interesse und richtete am Schluß derselben huldvolle Worte
an die dabei beteiligten Personen, insbesondere an den
Grafen Pückler, die Baronin Thielmann und den Dichter
des Prologes und Textes. Sodann bewegten sich Se.
Majestät und die übrigen Fürstlichkeiten in der leutseligsten
Weise in der Gesellschaft, viele Personen durch huldvolle
Ansprache auszeichnend. Bald darauf verabschiedeten sich
Se. Majestät und Ihre K. K. Hoheit die Kronprinzessin,
während Se. K. K. Hoheiten der Kronprinz, der Großfürst
Wladimir und der Prinz Albrecht noch längere Zeit ver-
weilten. — Die Aufzüge waren ihrem historischen Inhalte
nach vom Archivath Grunhagen, in der scenischen Aus-
führung unter Mitwirkung des Grafen Horrach vom Prof.
Doepfer und Opern-Director v. Strang arrangirt worden.
— Heute Vormittag 10 Uhr fuhr Se. Majestät der Kaiser
von der dichtgedrängten Spalier bildenden Menschenmenge
mit enthusiastischen Kundgebungen begrüßt zum Festgottes-
dienste nach der Barbarakirche. Nach der Rückkehr aus
der Kirche beabsichtigt Se. Majestät die Parade über die
etwa 10,000 Mann stark in schlesischen Kriegervereine unter
General von Wulffen auf dem Palaisplatz abzunehmen.

Am Sonntag Nachmittag 4 Uhr begann bei wirklichem
Kaiserwetter das Offizierrennen auf der Scheitniger Bahn.
Se. Majestät der Kaiser hatte sich in einem Bierspänner
nach der Rennbahn begeben, und wurde auf dem Wege
dahin von der ein dichtes Spalier bildenden Menschen-
menge mit uraufhörlichen Jubelrufen begrüßt. Ihre K. K.
Hoheiten der Kronprinz und die Frau Kronprinzessin, der
Großfürst und die Großfürstin Wladimir, die übrigen hier
anwesenden Prinzen des k. k. Hauses und die anderen
hier anwesenden Fürstlichkeiten sowie General-Feldmarschall
Graf Moltke, Kriegsminister von Rameke wohnten dem
Renner gleichfalls bei, die Tribünen waren mit einem
glänzenden Publikum angefüllt. Dem Sieger im ersten
Renner, Grafen Bethusy-Duc, wurde der in einem silbernen
Humpen bestehende Ehrenpreis vom Kaiser eigenhändig
überreicht. Beim zweiten Renner ereignete sich leider ein
schwerer Unglücksfall. Lieutenant Keuling von dem 2.
Schlesischen Husaren Regiment Nr. 6 kam mit seinem
Pferde zu Fall und das Pferd des dichtfolgenden Reiters
sprang mit voller Wucht auf den G. stürzten, der zwar so-
fort hervorgezogen wurde, aber nach wenigen Augenblicken
verstarb. Die Meldung von dem Unfall rief die tiefste
Bewegung hervor, insbesondere gaben Se. Maj. der Kaiser,
Ihr. K. K. Hoheit die Frau Kronprinzessin und die an-
deren Fürstlichkeiten ihrer tiefen Ergriffenheit und schmerz-
lichen Theilnahme wärmsten Ausdruck. Die Festfreude
wurde durch den Unfall natürlich sehr getrübt. — Für die

Dauer der großen Manöver ist der Oberbefehl über das
VI. Armeecorps dem commandirenden General des IV.
Armeecorps, General v. Blumenthal, übertragen worden.

Bermischtes.

— **Kassel, 10. Sept.** Aus geringfügigerem Anlaß
ist wohl selten oder nie ein so gräßlicher Mord begangen
worden, als gelegentlich der vor einigen Tagen stattge-
fundene Sedanfeier in Schlig bei Hünfeld. Dort hat
ein junger, zwanzig Jahre alter Bursche einer bejahrten
Familienvater mitten im Festesjubel erstochen, und zwar
— es klingt fast unglaublich — aus folgender Veran-
lassung: Bei der Sedanfeier trugen in einer Schlichter Gast-
wirthschaft mehrere Kinder Lampions. Schmidt, so heißt
der Mörder, riß einem Kinde ein Lampion aus der Hand.
Der anwesende Maurer Ruhn war darüber ungehalten,
hielt das Ungehörige der Handlung den Schmidt vor und
es fielen gegenseitig einige hitzige Worte. Da stürzt sich
Schmidt wie ein gereiztes Thier auf Ruhn und verfecht
ihm mit einem dolchartigen Messer dermaßen einen Stich
in die Brust, daß das Herz durchbohrt wurde und Ruhn
kurz darauf seinen Geist aufgab. Der Erstochene hat
Frau und Kinder. Der Mörder flüchtete und trieb sich
in Wald und Feld umher. In Folge umfassender Nach-
stellungen wurde der ruchlose Bursche, ein Bauernbursche,
gestern in der Nähe von Langenschwarz ergriffen und in
das Amtsgerichtsgefängniß zu Burgbun gebracht.

— Eine furchtbar aufregende Scene spielte sich im
Circus Sanger zu Cannes jüngster Tage ab. Der Löwen-
bändigende Neger plitt beim Betreten des Löwenkäfigs —
während der Vorstellung — aus und stürzte aufs Gesicht.
Die Löwen warfen sich sofort über ihn und begannen ihn
mit ihren Zähnen zu zerfleischen. Ein Wärter kam ihm
mit einer großen eisernen Gabel bewaffnet zu Hilfe und
vertrieb vier der Löwen. Das fünfte Ungeheum wich jed-
och erst, als ein anderer Wärter ihm mit einer glühenden
Eisenstange in den Nacken fuhr. Diesen Moment benutzte
der Neger, um sich aus dem Käfig zu entfernen, vergaß
jedoch dabei die Thür zu schließen, und eine halbe Minute
lang saß das entsetzte Publikum vor dem offenen Löwen-
zwinger, um gleich darauf in hellen Schrecken zu den Aus-
gängen des Circus zu drängen und die aufregende Kunde
in der Stadt zu verbreiten. Mittlerweile aber hatte man
die Gitter geschlossen und keiner der Löwen gewann die
Freiheit. Wie man schreibt, ist der Neger im Spital
seinen Wunden erlegen.

— Falsche Zweimarkstücke mit dem Wappen
Hamburgs sowie der Jahreszahl 1876 und dem Münz-
zeichen L. sind in Berlin zum Vorschein gekommen. Das
Falschitat hat grobe Prägung und saßt sich fettig an. Auf
beiden Seiten des Geldstücks fallen diverse rote Stellen
sogar in die Augen, woher sich auf starke Kupferlegirung
schließen läßt. Im Uebrigen ist der Klang wie bei den
echten Münzen hell.

— Verfehlte Kriegsklist. Frau Schulze besucht
Frau Müller, um ihr im heimlichen Auftrage von Frau
Neumann zu steden, daß morgen deren Lenchen ihren Ge-
burtstag hat. — Frau Schulze: Gott, Frau Müllern, ganz
müde bin ich Ihnen von der viele Kuchenrühren! Aber der
liebe Kind, was thut man da nicht! — Frau Müller: Was
vor'n liebet Kind denn, Frau Schulzen? — Frau Schulze:
Nu, Neumann's Lenchen hat ja morgen ihren Geburtstag
und da muß man doch . . . — Frau Müller: Was Se
sagen! (Vertraulich.) Wissen Se, Schulzen, sagen Se et
lieber man Frau Neumann nicht, der id weest, der die
Lenchen Geburtstag hat.

Wilhelmshaven, 12. Sept. Coursbericht der Oldenb. Spar	
n.	Leih-Bank (Filiale Wilhelmshaven)
4	Deutsche Reichsanleihe 101,30 % 102,05 %
4	Oldenb. Confolo 100,50 „ 101,50 „
4	Silber à 100 M. i. Vert. 1/4 % höher. 99,75 „ 100,75 „
4	Feuerische Anleihe 99,75 „ 100,75 „
4	Oldenburger Stadt Anleihe 99,75 „ 100,75 „
4	Bareler Anleihe 100,00 „ 101,00 „
4	Entin Lübecker Prior. Obligat. 100,95 „ 101,50 „
4	Landchaftl. Central-Pfandbr. 147,60 „ 148,60 „
3	Oldenb. Prämienanl. p. St. in M. 101,00 „ 101,55 „
4	Brensch. consolidirte Anleihe St. à 200 M. 104,30 „
4 1/2	500 M. u. 300 M. i. Vert. 1/4 % höher. 104,30 „
4 1/2	Breuschische consolidirte Anleihe 100,00 „
4 1/2	Pfandbriefe der Rhein. Hypothek. 98 „ 99 „
4	Bant Ser. 27 — 29 101,20 „ 101,75 „
4	Pfandbr. der Rhein. Hyp. Bank 96,20 „ 96,75 „
4 1/2	Pfandbr. der Braunschw. Hannoverf. 101,00 „ 102,00 „
4	Hypothekenbank 167,90 „ 168,70 „
4	Pfandbr. der Braunschw. Hannoverf. 20,355 „ 20,495 „
4	Borussia Priorit. 4,17 „ 4,22 „
4	Bechsel auf Amsterdam kurz für fl. 100 in M.
4	„ London kurz für 1 Pfr. in M.
4	„ Newyork „ „ 1 Doll. „ „

Hochwasser in Wilhelmshaven:

Mittwoch: Vorm. 1 U. 24 M., Nachm. 1 U. 26 M

Abfahrtsstunden des Fährschiffes von Wil- helmshaven nach Schwaderhörne.

Vom 10. bis incl. 18. Septbr. täglich um 11 Uhr Vormittags.

Abfahrtsstunden des Fährschiffes von Sch- waderhörne nach Wilhelmshaven.

Vom 10. bis incl. 18. Septbr. täglich um 7 Uhr Morgens.

Technikum Mittweida in Sachsen, die älteste und deshalb be-
suchteste derartige Fachschule beginnt Mitte Oktober den Winter-Curs.
Sie zerfällt 1) in eine Maschinen-Ingenieur-Schule zur Ausbildung von
Ingenieuren und Constructeuren für Maschinen- und Mühlenbau, von
künstlichen Fabrikanten aller Branchen, zu deren Betrieb maschinentechnische
Kenntnisse nöthig sind; 2) in eine Wertheimer-Schule, zur Ausbildung
von Wertheimern, Zeichnern, Monteuren für Maschinen- und Mühlen-
bau, sowie von künstlichen Bestkern kleiner mechanischer Werkstätten, kleiner
Mühlen, Bauschlossereien u. s. w. Die jährliche Frequenz beträgt gegen
400 Schüler aus allen Welttheilen. Programme u. c. erhält man jeder-
zeit gratis durch Director Weigel in Mittweida in Sachsen.

Bekanntmachung.
In Berücksichtigung, daß mehrere Bestimmungen der Feuerlösch-Ordnung vom 23. Februar 1881 bei dem vom 25.-26. d. M. stattgehabten Schadenfeuer nicht Beachtung gefunden haben, wird aus der oben gedachten Polizei-Verordnung hiermit republicirt:

§ 2.
Die Stadt wird in drei Brandbezirke getheilt; davon umfaßt:
der 1. Bezirk: den Stadttheil südlich der Werft und des Hafenanals und östlich der Götterstraße;
der 2. Bezirk: den Stadttheil westlich der Götter- und verlängerten Götterstraße;
der 3. Bezirk: den Stadttheil nördlich der Werft und des Hafenanals und östlich der Götterstraße;
für jeden Bezirk sind vom Magistrat zwei Brandmeister zu wählen, welche die Führerschaft der Löschpflichtigen ihres Bezirks zu übernehmen haben, und zwar der Älteste als Führer, der jüngere als des Ersteren Stellvertreter.

§ 4.
Jeder männliche Einwohner der Stadt Wilhelmshaven vom vollendeten 18. bis 60. Lebensjahre, der nicht durch Krankheiten oder Gebrechen daran verhindert ist, ist zur persönlichen Hilfeleistung, sowie zum Dienste als Brandwache bei Schadenfeuern verpflichtet.

Stellvertretung ist nicht gestattet. Ausgenommen von vorstehender Verpflichtung sind:

- 1) active Militärpersonen, öffentlich Angestellte, Aerzte, Wundärzte und Apotheker, Geistliche, Kirchen- und Schuldiener,
- 2) die zugelassenen Agenten von Feuer-Versicherungs-Gesellschaften,
- 3) alle durch das Schadenfeuer betroffenen oder bedrohten Personen.

§ 6.
Die Löschpflicht sowie die Pflicht zur sonstigen Hilfeleistung tritt ein, sobald das Schadenfeuer öffentlich signalisirt wird, sei es durch die Nachtwächter oder Militär-Feuersignale, und dauert so lange, bis von dem auf der Brandstelle Commandirenden die Entlassung ausgesprochen ist.

§ 10.
Nach erfolgtem Feueralarm eilen die Lösch- und Hülfspflchtigen des Brandbezirks, in welchem das Schadenfeuer stattfindet, sofort auf den ihnen vorher bekannt gegebenen Alarmplatz ihres Bezirks und treten hier unter Leitung ihrer Führer und nach Anordnung dieser in entsprechende Thätigkeit, resp. haben sie die weiteren Befehle von dem auf der Brandstelle Commandirenden abzuwarten.

Die Lösch- und Hülfspflchtigen der übrigen Bezirke sind bei etwa stattfindender Aufforderung nicht minder zur fraglichen Hilfeleistung auch in andern Bezirken verpflichtet.

Jede Colonne der Lösch- und Hülfspflchtigen wird von ihrem Führer resp. dessen Stellvertreter auf dem Alarmplatz zunächst versehen und werden die Fehlenden behufs späterer Anzeige und event. Straffestsetzung (cfr. § 18) notirt.

§ 18.
Uebertretungen dieser Polizei-Verordnung werden, soweit nicht nach dem Strafgesetzbuch des Deutschen Reichs oder nach der Feuerordnung für das Fürstenthum Ostfriesland u. vom 9. Febr. 1863 eine höhere Strafe verurteilt ist, mit Geldbuße bis zu 15 M. bestraft, für welche im Unvermögensfalle Haft bis zu drei Tagen zu substituiren ist.

Sollten bei etwaigen späteren Brandfällen diese Bestimmungen wiederum außer Acht gelassen werden, so müßte natürlich unnachsichtlich mit Straffestsetzungen gegen die Contravenienten vorgegangen werden, abgesehen davon, daß auch sofort auf der Brandstelle zu Executions-Maßregeln geschritten werden kann.

Der Amtshauptmann.
J. B. L. v. Winterfeld.

Schweine-Verkauf.

Der Handelsmann **Rink** aus Feyer läßt am
Donnerstag, 14. d. M.,
Nachmittags
2 Uhr anfangend,
in Ruper's Behausung zu Kopverhorn:
ca. 30 Stück große und kleine Schweine
öffentlich auf Zahlungsfrist verkaufen.
Neuende, den 8. Sept. 1882.
H. C. Cornelissen,
Auctionator.

Auction.

Die Frau Wittve des weiland Hauptlehrers **Segehorst** hier selbst läßt am
Mittwoch, den 27. d. M.,
Nachmittags
1 Uhr anfangend,
in ihrer Wohnung öffentlich meistbietend auf Zahlungsfrist durch mich verkaufen:

- eine im November d. J. milchwerdende Kuh, 1 Kuhbrind, 1 Ziege, 3 vollständige zweischläfrige Betten, 1 mahagoni Sopha, 1 dito Spiegelschrank, 6 dito Stühle, 2 Sessel, 1 Piano (Trmmer), 1 Schreibpult, 1 eichener Ausziehtisch, 1 eichene Anrichte, 6 Rohrstühle, 6 verschiedene Tische, 1 Kleiderschrank, 1 Waschmaschine, 1 Kaffeetisch, 1 Teppich, verschiedene Töpfe mit Blumen, sowie viele sonstige hier nicht benannte Gegenstände, auch eine große Menge werthvoller Bücher wissenschaftlichen und belletristischen Inhalts.

Kaufliebhaber werden freundlichst eingeladen.
Heppens, den 5. Sept. 1882.
H. Reiners.

Zu verkaufen

ein an der besten Lage in Neuheppens an der Bismarckstraße belegener großer **Bauplatz** unter günstigen Bedingungen.
Manhenke & Schiff.

Nach Vorschrift d. Universitäts-Professors Dr. Harless, Kgl. Geheim. Hofrath in Bonn, gefertigte:

Stollwerck'sche Brust-Bonbons

seit 40 Jahren bewährt, nehmen unter allen ähnlichen Hausmitteln den ersten Rang ein.
Gegen Husten und Heiserkeit gibt es nichts Besseres.

Vorräthig à 50 Pf. in versiegelten Packeten in den meisten guten Colonialwaren-, Drogen-Geschäften u. Conditoreien sowie Apotheken, durch Dépôtschilder kenntlich.

Stück-, Anabbel- und Rutz = Kohlen, Preß- und Stichtorf, Kloben- u. Splitterholz

Zum Winterbedarf empfehle:
waggon-, last- und centnerweise, vorzüglich gut und billig.
Ganze Waggon's zum Bechenpreise.
E. Schultze,
Kaiserstraße 3.

Eine Wohnung,

bestehend aus 2 Stuben, Kammer, Küche und Zubehör wird zum 1. Oct. oder auch 1. Nov. zu mietzen gesucht. Offerten mit Preisangaben werden an die Exp. d. Bl. unter **O. 5** erbeten.

Zu vermieten

eine möblirte Stube an einen einzelnen Herrn.
Neuheppens, Altstr. 8, part.



Krieger- u. Kampfgenossen-Verein zu Wilhelmshaven.
Hotel „Burg Hohenzollern“.
Sonnabend,
den 16. September 1882:
Feier der Enthüllung des Prinz-Adalbert-Denkmals.

PROGRAMM.

- 9⁴⁵—10 Uhr: Versammlung in Mütze und Abzeichen am Bahnhof. Empfang des Krieger-Vereins Neustadt-Gödens. Begrüßungsschoppen im Vereinslokal.
- 10³⁰ Uhr **préc.**: Antreten vor dem Vereinslokal. Nur die in dunklem Anzuge erscheinenden und zur Zeit des Antretens anwesenden Mitglieder haben Anspruch auf Theilnahme im Vereinsverbande.
- 12 Uhr: Theilnahme an der Enthüllungsfest und dem daran sich anschließenden Stapellauf. Demnachst kurzes Rendezvous im Kaiseraal.
- ca. 1³⁰ Uhr: Begleitung des Kriegervereins Neustadt-Gödens durch die Königs-, Oldenburger-, Roonstraße nach dem Vereinslokal. (Die Mitglieder werden ersucht, hinsichtlich des Mittagessens darauf zu rücksichtigen, daß ein Eintreffen in „Burg Hohenzollern“ vor 2 Uhr nicht zu erwarten ist.)
- 4—7 Uhr: **Concert im Park.** (Entree pro Person 50 Pf.) Diejenigen Mitglieder, welche sich im Besitze einer Eintrittskarte für den am Abende stattfindenden Ball befinden, haben mit ihren Familien freien Zutritt zum Concert. Sämmtliche das Concert besuchenden Mitglieder haben die Berechtigung, die Blumen- und Gartenbau-Ausstellung im Parkzelt ohne Eintrittsgeld zu besichtigen.
- 8 Uhr: **Festvorstellung und Ball.**

Programm.

- 1) Krönungsmarsch aus der Oper „Der Prophet“ von Meyerbeer.
- 2) „Das ganze Herz dem Vaterlande“ von V. Hamma. (Männerchor.)
- 3) „Kaiserblumenlied“ von F. Abt. (Bariton solo.)
- 4) Ouverture zur Oper „Strabella“ von Flotow.
- 5) „Die drei Blutstropfen“ von L. Baumert. (Tenor solo.)
- 6) „Der musikalische Sonderling.“ Potpourri von Hamm.
- 7) „Der Prinz kommt.“ Patriotisches Festspiel in 1 Aufzug.
- 8) „Jugendfreuden.“ Walzer über beliebte Volkslieder von Popp.

Die Einführung von Gästen ist gestattet. Eintrittskarten für Mitglieder à Stück 50 Pfennig sind **vorher** bei dem betreffenden Bezirksvorsteher, für Gäste à Stück 3 Mark bei sämmtlichen Vorstandsgliedern abzugeben. (Damen in Begleitung von Herren haben freien Zutritt.) Am Abend selbst wird eine Kasse **nicht** eingerichtet. Während der Aufführungen ist das Rauchen weder im Saale noch auf den Gallerien gestattet.

Der Vorstand.

Wasserechte, waschechte Fahnen

vom besten Marine-Schiffsflaggentuch, Decorationsfahnen, Wappenschilder, Transparente, Decorations- und Illuminations-Artikel jeder Art.
Bonner Fahnenfabrik in Bonn am Rhein.
Alleinige Niederlage für Wilhelmshaven bei **Hrn. Johann Focken.**

Regenmäntel

für Damen und Kinder empfiehlt in großer Auswahl
A. G. Diekmann,
Neuwestraße 14.

Prüfet Alles und behaltet das Beste!
Jamaica-Rum, 1/2 Fl. 3 Mk. a 1/2 Liter 15 Pf. **Ver-**
schnitt-Rum, das ist ersterer mit Spirit vermischt, a Fl. 1 Mk.,
a 1/2 Liter 5 Pf. **Facon-Rum,** das ist künstlicher Rum, a Fl.
45 resp. 50 Pf., 1/4 Liter 15 Pf.

Damit sich ein Jeder, vorzüglich aber Diejenigen, welche in letzter Auction Jamaica-Rum gekauft haben, sich davon überzeugen können, was Rum heißt und Rum ist, gebe ich meinem Laden zum Genuß auf der Stelle Proben gratis, und behaupte ich, daß mein Facon-Rum besser, als der in Auction gekaufte Jamaica-Rum, welches mir auch von anderer Seite schon bestätigt wurde.

C. J. Arnoldt, Wilhelmshaven und Belfort.

Zum 1. October wird eine kleine **3 Familien-Wohnung** gesucht. Offerten unter **F. K.** an die Exped. d. Bl.

2 freundlich möbl. Zimmer mit Schlafstube auf sofort oder später zu vermieten.
B. F. Kuhlmann.

Zu vermieten
zum Novbr. eine **Oberwohnung.**
Näheres zu erfragen
Oldenburgerstraße Nr. 1.

Zu vermieten
ein kleines **möbl. Zimmer.**
Kafernenstraße Nr. 1,
2 Treppen.

Gesucht
Umstandshalber auf sofort ein ordentliches **Mädchen** von 16 bis 17 Jahren.
Frau Kaufmann **Ower.**

Gesucht
eine kleine **Wohnung** zum 1. October. Zu erfragen in der Expedition dieses Blattes.

Oldenburg. Eine Laden-Einrichtung mit Treppen, so gut wie neu, passend für Bäcker und Conditoren, steht billig zu verkaufen im **Expres-Comptoir** von **H. G. Beilken,** Markt Nr. 21.

Gesucht
für einige Stunden des Tages ein junges **Mädchen.** Näheres in der Exped. d. Bl.

Gesang-Verein FROHSINN.

Heute Mittwoch, 13. Sept. 1882,
Abends 8 1/2 Uhr:
Gesangstunde.
Der Vorstand.

Bürgerverein Bant.

Mittwoch, den 13. Sept. 1882,
Abends 8 Uhr:
Monats-Versammlung.
Tagesordnung: Hebung der Beiträge. Aufnahme von Mitgliedern. Verschiedenes.

Der Vorstand.

Stadt Niel.

Heute Dienstag, den 12. Sept.,
und folgende Tage:
Große Vorstellung und Concert.
Die Direction: **H. Faber.**

Honig

pr. 1/2 Ko. 50 Pf.
Ludwig Janßen.

Kinder-Büten

aus **Cachemir** und **Atlas** empfohlen
H. Lüschen.

Korn-Preßhefen.

Durch mehrjährigen Gebrauch dieser Hefen kann ich selbige mit Recht empfehlen und offerire das 1/2 kg zu 60, bei Abnahme von einem Postpaket ermäßigter Preis.
Wilhelmshaven, 10. Sept. 1882.
Achtungsvoll
J. B. Henschen,
Börrenstraße Nr. 15.

Trunksucht

so gar im höchsten Stadium, beseitigt sicher mit, auch ohne Vorwissen, unter Garantie, der Erfinder d. M. und Spezialist für Trunksucht-leidende Th. Konegny, Berlin, Invalidenstr. 141. Atteste, deren Richtigkeit von Kgl. Amtsgerichten und Schulräthen bestätigt, gratis. Nachahmer beachte man nicht, da solche nur Schwindel treiben.

Elbinger Neunaugen.

Ludwig Janßen.
Gesucht
auf sofort ein **Knecht.**
G. Endelmann.

Gesucht

tüchtige **Zimmer- und Tischler-Gesellen.**
H. Edden, Bismarckstr. 30.

Gesucht

Waltergehülfen auf sofort.
Schaar. **Meenen,** Waler.

Gesucht

mehrere **Lohndiener.**
H. Wilkening, Parl.

Logis

für 2 junge Leute.
Manteuffelstr. 5, 1 Tr.

Feiertagshalber

ist mein Geschäft am 14., 15. und 16. Sept. sowie am 24. Sept. geschlossen.
J. Feilmann,
Belfort.

Gesucht

Es wird dringend gebeten, den Regenmantel, der am Sebanfestabend aus Wwe. Kaper's Tanzsalon mitgenommen, schleunigst in der Exp. d. Bl. abzugeben, bei Vermeidung von Unannehmlichkeiten.

Geburts-Anzeige.

Durch die Geburt eines gesunden Knaben wurden erfreut
Wilhelmshaven, 12. Sept. 1882.
W. Hasse u. Frau.